

# Brasilien - Hakuna Matata - Projektbericht - 2013

Spendenkonto: DEBRA e.V., Sparkasse Bielefeld, (BLZ 48050161) / Konto-Nr. 34011239  
IBAN: DE41 4805 0161 0034 0112 39 / BIG: SPBIDE3BXXX

DEBRA e.V. • Dietrichstraße 103 • 33335 Gütersloh



Gütersloh, Oktober 2013

**Ein ganz normaler Arbeitstag** im März 2013. Hardy, Ferlaine und ich machen uns auf zu *Hakuna Matata*. Quälend lang ist die Fahrt mit dem Bus durch die Stadt. Überall gibt es Staus. Die Straßen sind verstopft mit Autos. Was früher 40 Minuten dauerte, dauert heute 90 Minuten. Schon morgens sind es 27° und das in vollgestopften Bussen, natürlich ohne Klimaanlage. Normalerweise fährt Hardy mit seinem Motorrad ins Projekt. Er ist so in 30 Minuten da und spart volle zwei Stunden Fahrtzeit ein, die er dann länger im Projekt sein kann.



Es ist 9.00 Uhr. Mich erwartet ein völlig neu restauriertes Projekthaus. Von außen und innen ist alles neu gemacht. Viele Wochen waren Hardy und die Jungengruppe hier am Werk.

Heute Vormittag kommt die Mädchengruppe, die von Ferlaine mit betreut wird. Es werden Schmuckketten und Haarspangen entstehen. Aus farbenfrohen Bändern werden Blüten geformt, die auf einer Schnur aufgefädelt und dann mit Perlen und Glas dekoriert werden. Die Mädchen

sind mit großem Eifer dabei, sodass die Klebepistolen heiß werden und teilweise ausfallen. Diese Handarbeiten zieren heute die Hütten, in denen die Mädchen wohnen und bringen ein wenig mehr Licht in das Dunkel.



Mittagszeit. Schon kommen ein paar Jungen vorbei und nehmen Hardy den Einkauf von Brötchen und Getränken ab.

Die Brötchen werden mit Margarine beschmiert und wandern dann in den Backofen. Als die Mädchengruppe um 13.00 Uhr nach Hause, viele von ihnen zur Schule, geht, kehrt für einen Moment Ruhe ein.

Aber nicht lange. Jetzt kommt die Jungengruppe. Schon viele Tage sind die Jungen dabei Holz zu sägen, Verbindungen zu

erlernen und das Zusammengefügte zu schleifen. Heute werden die kleinen ‚Kästen‘ gestrichen, es wird ein Einlegeboden gefertigt und mit vier Scharnieren werden zwei Türen angebracht. Später wird auf die Rückwand ein Spiegel geklebt. Nach drei Wochen, teilweise mühevoller Arbeit, ist der kleine Spiegelschrank fertig. In vielen Hütten wird er der einzige Schrank sein, in dem persönliches wie eine Zahnbürste oder ein Kamm Platz findet.



Es ist  
17.00  
Uhr.  
Langsam  
geht die  
Sonne  
unter.  
Nach  
getaner  
Arbeit  
finden



wir uns nun alle am Esstisch zusammen. Es gibt wieder die obligatorischen Brötchen und Getränke. Anschließend, so habe ich gedacht, ist Feierabend. Aber, weit gefehlt. Jetzt geht's raus auf den Spielplatz. Auf dem 10 x 20 m großem Feld wird Fußball gespielt. Nicht so ganz ungefährlich. Die Spielfeldbegrenzungen sind die hohen Mauern vom Grundstück und manch einer hat mit ihnen schon Bekanntschaft gemacht. Längst ist es dunkel. Die Jungen und Hardy sind redlich erschöpft, was bei über 30° kein Wunder ist. Es wird noch schnell geduscht und dann schließen sich die Türen von *Hakuna Matata*.



Vor uns liegt nun der Heimweg. Nach 10 Stunden Projektarbeit ‚freuen‘ wir uns auf die Busfahrt. Wieder ist es brechend voll auf den Straßen. Wieder brauchen wir 90 Minuten und können, nassgeschwitzt zu Hause angekommen, gleich wieder unter die Dusche gehen. Nun beginnt die Zeit am Tag, in der Hardy und ich über das Heute von *Hakuna Matata* reden können. Welche Dinge sind gut gelaufen; müssen wir etwas verändern? Bedarf ein Junge, ein Mädchen, mehr Aufmerksamkeit? Wir sind uns einig: es war ein

guter Tag für die Kinder und Jugendlichen von *Hakuna Matata*. Alle waren sie zufrieden und alle werden sie morgen wieder da sein, so wie wir.

So wie wir, so sind mit uns viele Menschen in Deutschland unterwegs für die Kinder aus Ilheus. Auch dieses Jahr hat es viele tolle Aktionen und viele private Unterstützer gegeben. Einmal mehr habe ich erfahren, wie wertvoll und teilweise lebenswichtig diese Hilfe ist.

**Vielen Dank!**

Herzliche Grüße aus dem Projekthaus, von allen Kindern und Hardy! Wir wünschen erholsame Herbstferien und sind Anfang Dezember mit weiteren Informationen wieder da!



## Erfahrungsbericht aus dem August 2013 von Angelika Rodermund

### Vater-Bilder

Als ich Ende 2010 Hakuna Matata, Ilhéus und Brasilien verließ, um wieder in Deutschland zu leben, gab ich auch schweren Herzens die Nova Geração (neue Generation), die Gruppe der Kinder zwischen 5 und 10 Jahren auf.

Es war aber allen Verantwortlichen von Anfang an klar, dass diese Gruppe in irgendeiner Form weitergeführt werden sollte, da für die Kleinen die Anbindung an Hakuna Matata immer sehr wichtig war.

Seitdem gibt es mindestens einmal im Monat ein Treffen mit den Kindern, die immer hoch motiviert und zahlreich erscheinen.

Ich möchte heute alle LeserInnen zu solch einem Treffen mitnehmen, damit verständlich wird, warum wir nie müde werden, uns für diese Kinder zu engagieren.

Der zweite Sonntag im August ist Vatertag in Brasilien. Ein wichtiger Tag für den Einzelhandel, für Restaurants, Kinos und Strandbars. Denn an diesem Tag haben die Väter Zeit für ihre Familien.

Für viele Kinder von Hakuna Matata ist es jedoch ein Tag wie andere auch, ein Tag ohne Vater.



Väter, die mit ihren Kindern leben, sind immer noch die absolute Ausnahme. Männer als Lebensgefährte der Mutter, die sich als Väter aufspielen, gibt es umso mehr. Dann gibt es noch Verwandte, wie Onkel oder Großväter, die die Vaterrolle übernehmen, weniger aus echter Zuneigung, denn aus Pflichtgefühl. Für alle Väter und auch die „Stiefväter“, wie sie von den Kindern genannt werden, gestalten wir ein Bild zum Vatertag mit den Be-

griffen Vater, Gesundheit, Glück, langes Leben. Dabei kommt die Frage auf, wie ein Vater sein sollte.

„Mein Vater sollte reich sein, dann könnte er mir ein eigenes Bett kaufen“, sagt Cristal.

Cristal wurde als Säugling von ihrer Mutter an eine Familie abgegeben, die sie seitdem großzieht. Ihren Vater kennt sie nicht.

„Mein Vater sollte auch reich sein“, sagt Gabi, „dann hätten wir ein Haus mit Pool und ein Auto“. Gabi lebt mit ihrem Vater im Haus der Großmutter. Der Vater ist zwar präsent, trägt aber nur wenig zum Lebensunterhalt der Tochter bei.

„Ich brauche keinen reichen Vater, denn Geld ist nicht so wichtig“, sagt Yara. „Mein Vater soll so bleiben, wie er ist. Yara lebt in einer intakten Familie. Beide Eltern arbeiten und haben für sich und zwei Töchter über viele Jahre ein kleines Haus gebaut.

Jonathan vermisst seinen Vater, der vor einiger Zeit gestorben ist. „Er war ein guter Vater, der mit mir Fußball gespielt hat und mich mit in Kino genommen hat“, erzählt er. Jetzt wächst er bei seinem Großvater auf.

Laiane ist das Thema „Vater“ unangenehm. Ihr leiblicher Vater hat sie und ihre Mutter verlassen und der Stiefvater behandelt sie nicht gut. Sie sieht keine Veranlassung, ihm etwas zu schenken und hilft lieber den anderen Kinder bei ihren Bildern. Andere Kinder erzählen von Vätern, die sie zwar kennen, die aber weit weg wohnen, neue Familien haben und wenig Kontakt zu ihnen halten. Trotzdem hören wir immer wieder den Satz: „Eines Tages wird mein Vater mich zu sich holen...“. Ein Traum, der sich wohl nie realisieren wird.

Luiz Iago hat diesen Traum. Sein Vater lebt in São Paulo und schickt ab und zu kleine Geschenke. Grund genug für Luiz Iago, darauf zu warten, dass sein Vater ihn holt. Sein Bild macht er aber für den Lebensgefährten der Mutter, der sich gut um ihn und seine Schwester kümmert und laut Luiz Iago „sehr in Ordnung ist“.

Luiz Iago fällt mir an diesem Tag besonders auf. Er ist neu bei der Nova Geração. Viel zu klein und zu dünn für sein Alter taucht er auf. Er schielt, seine Zähne sind trotz seiner acht Jahre schon verdorben und man sieht ihm an, dass er bis jetzt noch nicht viel Glück im Leben hatte.

Aber er sprüht vor Energie, plappert wie ein Wasserfall, lacht viel und ist für jeden Spaß zu haben. Alle scheinen ihn zu mögen und haben ihn gut in die Gruppe aufgenommen.



Es gibt einen Moment an diesem Tag, an dem dieser kleine Junge mich sehr berührt. Zu meinem Abschied – mein dreiwöchiger Urlaub ist schon wieder vorbei – gibt es eine riesige Schokoladentorte für alle Kinder, die Hardy und Jonas von einer Nachbarin haben backen lassen.

Der Kuchen wird von allen Kindern mit großem Hallo begrüßt.

Luiz Iago aber gehen die Augen über beim Anblick dieser Leckerei. In seiner unnachahmlichen Art sagt er, dass er schon immer davon geträumt habe, einmal einen solchen Kuchen zu essen. Strahlend sitzt er vor seinem Teller und kann es kaum erwarten, endlich anfangen zu dürfen. Als er sieht, dass die Reste später im Kühlschrank aufbewahrt werden, überlegt er laut, wie es wohl wäre, bei Hakuna Matata zu schlafen, um nachts an den Kühlschrank gehen zu können, bis die Torte aufgegessen ist. Er ist selig und bedankt später mit strahlenden Augen sich für dieses schöne Erlebnis und den schönen Tag.

Es sind diese Augenblicke, die Freude, Motivation und Bestätigung zugleich sind. Freude zu sehen, wie die Kinder sich öffnen, wenn sie spüren, dass sie ernst genommen werden. Motivation, immer wieder Kinder aufzunehmen und zu begleiten, denen es an allem fehlt. Bestätigung, dass der Einsatz für diese Kinder, die später die Jugendlichen bei Hakuna Matata sein werden, in vielfacher Weise zurückgegeben wird. Ich weiß nicht, ob Luiz Iago bei meinem nächsten Besuch noch in Ilhéus sein wird. Zu unstet ist das Leben seiner Familie. Aber jeder Tag mit der Nova Geração wird für ihn ein Geschenk sein und das macht mich froh!

Angelika Rodermund